

SMG
SSM

Schweizerische
Musikforschende
Gesellschaft

Société Suisse
de Musicologie

Società Svizzera
di Musicologia

Musiker, Sanitäter, Arbeiter

Während der angespannten Situation des 2. Weltkrieges hatte die Schweizer Militärmusik verschiedenste Aufgaben zu bewältigen. Nicht nur Proben und Konzerte waren an der Tagesordnung. Die Musiker mussten als Sanitäts- und Arbeitertruppe mit anpacken.

Dario Seiler — Die Militärmusiker der Schweizer Armee wurden während des 2. Weltkrieges in einer Doppelfunktion zu Sanitätern ausgebildet. Es war üblich, dass mindestens ein halber Tag pro Woche für den Sanitätsdienst aufgewendet wurde. Die Trompeter waren sogenannte «Hilfsblesiertenträger» und unterstützten die Sanitätsmannschaften. Hauptmann Hans Richard,

damals oberster Schweizer Militärmusiker, regte bereits 1936 an, dass diese assistierende Rolle seiner Musiker ausgebaut und die Ausbildung verbessert werden sollte, so dass die Spiele im Kriegsfall eine wirkliche Hilfe darstellen würden. Richard wollte aber natür-



Hans Richard und seine Musiksoldaten. Ein Bild aus Biber, Walter: Hauptmann Hans Richard. Leben und Wirken, Bern 1949, S. 34. Foto: zvg

lich auch, dass sich die Bataillonsspiele musikalisch betätigen und Fortschritte erzielen. Während des 1. Weltkrieges waren die Fachkenntnisse aufgrund fehlender Übungsmöglichkeiten und fehlender Unterstützung der Unteroffiziere gesunken. Richard ordnete deshalb 1940 an, die Formationen durch seine Spielinstruktoren zu inspizieren. Allfällige Mängel und Qualitätsverluste sollten so behoben und die Spiele weiterführend ausgebildet werden. Denn für die möglichen musikalischen Einsätze wie Ehrenwachen, Feiern, Empfänge oder Defilees hatten die Spiele vorbereitet zu sein.

Arbeiten im Graben

Doch während des 2. Weltkrieges kam es immer wieder vor, dass Bataillonsspiele nicht Tag für Tag der Musik nachgehen konnten. War der zuständige Truppenkommandant nicht der beste Freund der Militärmusiker, wurden diese tage- oder wochenlang als Arbeitsmannschaft eingesetzt. Die militärische Situation war angespannt und es wurde sich auf allfällige Angriffe vorbereitet. Deshalb mussten auch die Trompeter mit anpacken. Es war klar, «dass das Schanzen, Pickeln, Wagenwaschen und Wachestehen zum Gebot der Stunde gehöre.» Beispielsweise berichtete Trompeter Kammerer an Hptm. Richard, dass sie mit ihrem Bataillonsspiel keineswegs immer musizieren konnten und er in der übrigen Zeit «Bureauchef und Mädchen für alles» sei. Wenn die Musik aber gänzlich vernachlässigt wurde, war das nicht im Sinn der Armeeführung und schon gar nicht von Hptm. Richard. Schliesslich sollten die Spiele durch ihre Vorträge die Soldaten bei Laune halten und eine Ablenkung zum strengen Alltag bieten. Besonders wichtig war dies auf langen Märschen. Während diesen ununterbrochen Marschmusik zu spielen, war eine grosse Anstrengung für die Trompeter.

Musik fürs Volk

Gleichwohl versuchte Hptm. Richard mit seinen Musikern die Soldaten sowie die Zivilbevölkerung zu unterhalten und auf den Strassen präsent zu sein. Zum Ende des Jahres 1940 reiste dazu ein 300 Mann starkes Divisionsspiel quer durch die Schweiz, um Saal- und Platzkonzerte zum Besten zu geben. Mitte Dezember konnte Richard General Guisan einen durchwegs positiven Zwischenbericht zusenden. Die Festkonzerte in Zürich, Basel, Bern und St. Gallen seien sehr gut verlaufen und im Tessin wurde das Divisionsspiel geradezu «triumphal» empfangen. Weitere Stationen waren Luzern und Aarau, in der Westschweiz Lausanne und Genf sowie nochmals Bern, wo auf dem Bun-

desplatz ein Platzkonzert für die «Berner Schuljugend» veranstaltet wurde. Waren jeweils neben der Bevölkerung und Politikern auch hohe Militärs im Publikum, wohnte dem Konzert in Lausanne gar der General bei. Die Begeisterung im Lande, auch bei Konzerten von Divisionsspielen in späteren Jahren, war gross.

Die Schweizer Militärmusik verkörperte während des 2. Weltkrieges ein gutes musikalisches Niveau, ein sicheres und diszipliniertes Auftreten sowie die Verbundenheit zu Truppe und Volk. Obwohl es etliche Probleme und Mängel gab, an denen gearbeitet werden musste, verlangte Hptm. Richard nach aussen hin immer Professionalität und gute Leistungen der Musiker. Zu musikalisch einwandfreien Darbietungen gehörte auch das militärisch korrekte Auftreten. Die Formationen hatten schön gerichtet zu sein und die Soldaten stramm zu stehen. Bei Militärkonzerten zu dieser Zeit mussten die Trompeter in der Regel stehend und auswendig musizieren. Sitzende Spiele mit Notenständern, wie heute üblich, waren von den Militärs nicht gern gesehen. Obwohl die grossen Fortschritte und Reformen während der Kriegsjahre ausblieben, schaffte es Hans Richard, dass die Militärmusiker, neben verschiedensten Arbeitseinsätzen im Felde, ihre musikalische Tätigkeit bei Märschen, Defilees, Zeremonien, Feiern und öffentlichen Konzerten ausüben konnten. Dafür setzte er eines voraus: Eigenverantwortung und Loyalität eines jeden Soldaten gegenüber seiner Aufgabe für das Volk und Vaterland.

AGENDA

5. Mai 2017, 14.30 Uhr

Fribourg, Université de Fribourg, Salle de cours de Musicologie: «Musica e teatro nell'Italia barocca»

8. Mai 2017, 18.00 Uhr

Zürich, Pfingstweidstrasse 96, Toni-Areal: «Harold in Rom. Musik und Epilepsie. Berlioz' Harold in Rom» Prof. Dr. Christian Berger und Dr. Dirk-Matthias Altenmüller

16. Mai 2017, 18.15 Uhr

Basel, Petersgraben 27, Vortragssaal des Musikwissenschaftlichen Seminars: «The Numerical Mediation of Tempo» Prof. Dr. Roger Grant

23. Mai 2017, 18.15 Uhr

Bern, Hallerstr. 12, Institut für Musikwissenschaft: «Wie haben wir gelernt, an die Tonaufnahme zu denken? Der phonographische Diskurs nach der Berner Übereinkunft (1886)» Benedetta Zucconi

Zentralpräsidium / Présidence centrale

Prof. Dr. Cristina Urchueguía
Institut für Musikwissenschaft
Hallerstrasse 5
3012 Bern

Redaktion Schweizer Jahrbuch für Musikwissenschaft / Rédaction des Annales Suisses de Musicologie

Prof. Dr. Luca Zoppelli
Institut de Musicologie, Miséricorde
1700 Fribourg

Geschäftsstelle / Secrétariat

Benedict Zemp, MA
Institut für Musikwissenschaft
Hallerstrasse 5
3012 Bern
info@smg-ssm.ch
www.smg-ssm.ch

Sektionen / Sections

Basel: PD Dr. Martin Kirnbauer
SMG, Ortsgruppe Basel, 4000 Basel

Bern: Prof. Dr. Cristina Urchueguía
Institut für Musikwissenschaft
Hallerstrasse 5, 3012 Bern

Luzern: Prof. Dr. Felix Diergarten,
Obfalken 60, 6030 Ebikon

St. Gallen/Zürich: Dr. Michael Meyer,
Musikwissenschaftliches Institut
Florhofgasse 11, 8001 Zürich

Suisse romande: Prof. Dr. Ulrich Mosch,
Université de Genève, Faculté des
Lettres, Uni Bastions, rue De-Candolle
5, 1211 Genève 4

Svizzera italiana: Carlo Piccardi
6914 Carona

Zürich: Prof. Dr. Dominik Sackmann
Zürcher Hochschule der Künste
Departement Musik
Pfingstweidstrasse 96, 8031 Zürich